



Wille und Energie

Concerto Copenhagen
ist das interessanteste
Originalklangensemble
Skandinaviens.

Von Elisabeth Richter

Wir befinden uns im Jahre 1990 nach Christus. In ganz Europa wächst und gedeiht seit den Pionierzeiten der 50er- und 60er-Jahre die Alte-Musik-Szene. In ganz Europa? Nicht ganz. In Skandinavien ist das weite Land der historischen Aufführungspraxis noch wüst und (fast) leer. Einzelne Musiker, die sich für „Musik als Klangrede“ interessierten, haben sich ins Ausland aufgemacht, um das historisch informierte Spiel zu lernen. Drei von ihnen kom-

men 1990 zurück von ihren Studien in den Niederlanden, ein Cembalist, ein Oboist und der Blockflötist Nikolaj de Fine Licht: „In Holland gab es all diese schönen Barock-Orchester, aber in Kopenhagen gab es überhaupt nichts. Da haben wir beschlossen, dass wir etwas aufbauen, das man mit den holländischen Orchestern vergleichen könnte.“ In Januar 1991 findet das erste Konzert von Concerto Copenhagen statt, heute, fast 28 Jahre später, ist „CoCo“, wie es kurz genannt wird, das bekannteste Originalklang-Ensemble Skandinaviens.



Foto: Thomas Nielsen

„Wir sind dynamisch und von den Phrasierungen her sehr flexibel – und vor allem spontan. Natürlich sind das auch andere Ensembles. Aber wir wollen auf keinen Fall unsere Ideen von gestern reproduzieren. Das könnte man unser künstlerisches Credo nennen.“ Lars Ulrik Mortensen, Cembalist und seit 1999 künstlerischer Leiter von CoCo, wird leidenschaftlich, wenn er über sein Ensemble spricht. Und CoCo ist „sein“ Ensemble, seit fast 20 Jahren, auch wenn er noch anderweitig dirigiert. „CoCo hat Qualitäten, die ich nirgendwo sonst finde. Wir haben ein gemeinsames Leben, eine gemeinsame musikalische Sprache entwickelt, die für mich einfach die Grundvoraussetzung ist, wie man Alte Musik überhaupt spielt.“

Immer wieder kommt Mortensen auf die Offenheit und die Flexibilität des Ensembles zu sprechen. „Unsere Probenarbeit zielt nicht darauf ab, EINE Interpretation festzulegen, sondern vielmehr eine Bandbreite von Möglichkeiten zu erarbeiten, unter denen wir dann im Moment der Aufführung auswählen.

Oder vielleicht gehen wir auch in eine ganz andere Richtung. Genau dafür braucht man eine irrsinnige Flexibilität von jedem Musiker, dass man nie mehr als fünf Sekunden mit den Augen in den Noten klebt, sondern ständig miteinander kommuniziert.“

Als Dirigent versteht sich Lars Ulrik Mortensen nicht, eher als Primus inter Pares, als eine Art „energy controller“. Tatsächlich, wenn man den 1955 in der Hafenstadt Esbjerg geborenen Cembalisten erlebt, hat man das Gefühl, dass die Musik wie ein Feuer in ihm brennt.

„Wir wollen mit den historischen Instrumenten ein modernes Klangbild schaffen.“

Das bestätigen auch die Musiker des Ensembles, zum Beispiel der Bassbariton Jakob Bloch Jespersen: „Ich habe mit vielen Ensembles gearbeitet. Immer habe ich die Erfahrung gemacht: Wenn Lars Ulrik dabei ist, wird alles ein wenig intensiver, dichter, konzentrierter. Es geht eine Art Zauber von seinem Musi-

zieren aus!“ Gründungsmitglied Nikolaj de Fine Licht, der heute als Manager des Ensembles fungiert, schwärmt von Mortensens Originalität: „Er ist unglaublich kompromisslos. Mit seiner Musikalität scheint er auf fast alchimistische Weise zu verstehen, was Bach oder ein anderer Komponist mit seiner Musik wollte. Er kommt der Seele der Musik sehr nahe und kann es nicht ertragen, wenn etwas ohne Ausdruck und Emotion ist.“

Vermutlich war es auch diese sprudelnde Energie, die Concerto Copenhagen über 25 Jahre am Leben erhalten hat.

Denn die Anfangsjahre, so erinnert sich de Fine Licht, waren alles andere als einfach: „Wir wollten immer mit den besten Musikern Südkanadiens arbeiten und schöne Projekte realisieren. Der Vorteil war,

dass wir ab Konzert Nr. 1 auf top-professionellem Niveau spielten. Der Nachteil war, dass professionelle Musiker auf professionellem Niveau bezahlt werden müssen. Schon nach ein paar Monaten gerieten wir in finanzielle Schwierigkeiten.“ Doch mit viel Willen und Energie ging es immer irgendwie weiter. Einen



Foto: Francesco Galli

Lars Ulrik Mortensen

Aufschwung gab es, als 1999 Lars Ulrik Mortensen die künstlerische Leitung übernahm. „Es bedeutete einen großen Unterschied“, erinnert sich Nikolaj de Fine Licht, „Lars Ulrik hatte so klare musikalische Ideen, und er schärfte peu à peu das Profil von CoCo.“

Man muss bedenken, dass Concerto Copenhagen – wie die Originalklang-Ensembles in anderen Ländern – wenig staatliche Förderung erhielt. Heute können durch Mittel des Kulturministeriums wenigstens zum Teil die Basiskosten gedeckt werden. Zudem wurde bis Anfang der 2000er-Jahre die Alte Musik in historischer Aufführungspraxis in Dänemarks Musikleben kaum wahrgenommen. Das änderte sich schlagartig, als Concerto Copenhagen und Lars Ulrik Mortensen 2002 am Königlichen Theater in Kopenhagen bei Händels Oper „Giulio Cesare in Egitto“ den Orchesterpart übernahmen. Die Titelpartie sang Andreas Scholl. Szenisch und musikalisch am Puls der Zeit, wurde die Produktion eine der erfolgreichsten von CoCo überhaupt und erschien auch auf DVD. Plötzlich war der Name Concerto Copenhagen in der klassischen Musikszene in Dänemark in aller Munde. „Das konnte niemand mehr ignorieren“, sagt Lars Ulrik Mortensen mit funkelnden Augen. „Dann begannen wir uns mehr und mehr den Wiener Klassikern zu widmen. Und nun wurde endlich das Prinzip verstanden, nämlich, dass jede ‚Alte Musik‘ – ob von 1650 oder von 1850 – durch die originalen oder nachgebauten Instrumente und durch Kenntnis der stilistischen Konventionen der Zeit einfach anders klingt und gewinnt im Vergleich zum klanglichen Ergebnis mit modernen Instrumenten. Dieses Verständnis existiert in Dänemark erst seit 10, 15 Jahren.“

Mittlerweile ist die Alte Musik-Szene in Skandinavien reicher geworden. Barokkaner in Norwegen und das Finnish Baroque Orchestra haben etwa zeitgleich wie CoCo begonnen, das historisch informierte Spiel zu etablieren, später kamen Barokksolisten in Oslo und das Helsinki Baroque Orchestra hinzu. In Schweden blickt man im Schlosstheater Drottningholm auf eine lange Tradition historischer Aufführungspraxis zurück. Dennoch spielen viele schwedische Originalklang-Musiker heute in Dänemark, auch bei CoCo.

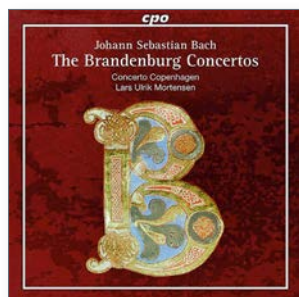
Ein Anliegen von Concerto Copenhagen war es von Beginn an, dänische und skandinavische Barockmusik und Klassik in den Focus zu rücken. Dazu zählt etwa der Schubert-Zeitgenosse Georg Gerson, dessen Sinfonie Es-Dur zu kennen lohnt, aber auch Musiker aus dem damals dänischen Schleswig-Holstein wie der einstige Hofkapellmeister Johann Ernst Hartmann aus Plön oder Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen aus Kiel. CoCo hat Werke von ihnen eingespielt.

Auch Concerto Copenhagen hat inzwischen den Schritt in die Romantik gewagt – mit Komponisten wie Mendelssohn, Grieg oder Gade – und erweitert sein Spektrum um zeitgenössische Musik. Seit ein paar Jahren pflegt CoCo eine rege Zusammenarbeit mit dem Komponisten Karl Aage Rasmussen – er schrieb mehrere Werke für das Ensemble. „Die spezielle Klangwelt der alten Instrumente, ihre Farbmöglichkeiten, ihre Stärken und Schwächen sind interessant für zeitgenössische Komponisten“, erklärt Lars Ulrik Mortensen.

Mehr und besser zu spielen, das stehe, so Mortensen, ganz oben auf der Agenda für die Zukunft. CoCos Aktivitäten sind vielfältig, über fünfzig Mitglieder listet das Orchester auf seiner Webseite auf. Aus diesem Pool bilden sich unterschiedlich besetzte Formationen, je nach Projekt. Während ein Teil der Musiker etwa am Königlichen Theater in Kopenhagen in Mozarts „Figaro“ unter einem anderen Dirigenten spielt, ist eine kleine Besetzung ohne Dirigent mit „Baltischen Bass-Kantaten“ aus der Vor-Bach-Zeit auf Tournee. Und eine dritte Gruppe arbeitet derweil mit „Musikalsk Grundkursus“ zusammen, einer Musikschule für talentierte Teenager, die an die Alte Musik herangeführt werden sollen.

Im Hier und Jetzt verorten sich CoCo und sein künstlerischer Leiter Lars Ulrik Mortensen: „In unserer DNA liegt die Überzeugung, dass wir die historischen Instrumente nicht verwenden, um ein Museum zu etablieren. Wir behaupten nicht, so hätte es zu Bachs oder Haydns Zeit geklungen. Nein! Unsere Absicht ist, für ein modernes Publikum mit den historischen Instrumenten ein viel moderneres Klangbild zu schaffen, als es mit traditionellen Instrumenten möglich wäre.“ ■

Aktuelle CD



Bach: Die Brandenburgischen Konzerte; Concerto Copenhagen, Lars Ulrik Mortensen (2017); cpo (2 SACDs)



Accuphase

enrich life through technology